

Bundesinitiative Frühe Hilfen 


Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 

Regionale/bezirkliche Netzwerke – flächendeckender Ausbau durch die Bundesinitiative

3. Kammerkolloquium Kindergesundheit
Düsseldorf, 29. Juni 2013

Nationales Zentrum Frühe Hilfen 

Träger  Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung  Deutsches Jugendinstitut

Bundesinitiative Frühe Hilfen 

Überblick


- Bundesinitiative Frühe Hilfen: Gesetzliche Einbettung und Ausstattung, Ziele und Fördergegenstände,...
- Netzwerke Frühe Hilfen in der Praxis:
 - derzeitiger Ausbaustand
 - Schwierigkeiten, Herausforderungen und Chancen
- Maßnahmen der Bundeskoordination (NZFH) zur Unterstützung der Netzwerke Frühe Hilfen
- Exkurs: Ärztinnen und Ärzte: Schwierige Netzwerkpartner?
 - spezifische Maßnahmen
- Ausblick

2

Bundesinitiative Frühe Hilfen 

Bundesinitiative Frühe Hilfen



3

Bundesinitiative Frühe Hilfen 

Gesetzliche Einbettung und Ausstattung der Bundesinitiative Frühe Hilfen

Das BMFSFJ unterstützt den Aus- und Aufbau der Netzwerke Frühe Hilfen und des Einsatzes von Familienhebammen auch unter Einbeziehung ehrenamtlicher Strukturen durch eine zeitlich auf vier Jahre befristete Bundesinitiative (...).

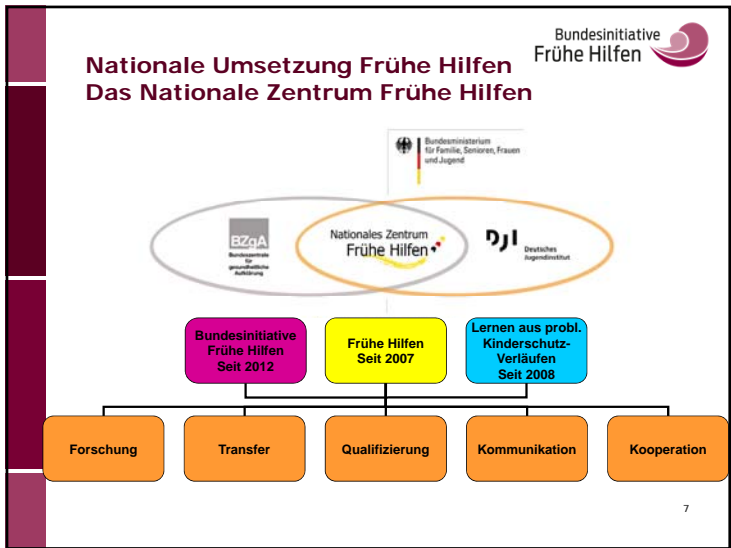
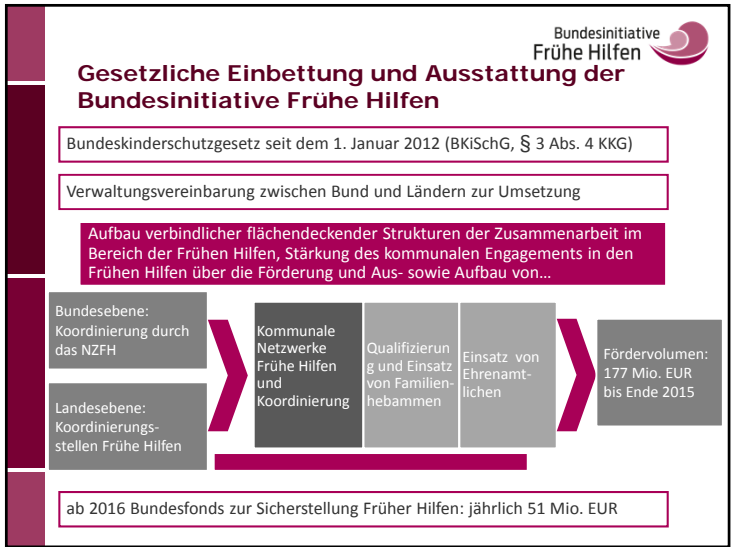
Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen gem. § 3 Abs. 4 KKG

Änderungen anderer Gesetze  Änderungen des Achten Buches Sozialgesetzbuch  Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG) 

↑

Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz – BKISchG)

4



- Bundesinitiative
Frühe Hilfen
- ### Bundesinitiative Frühe Hilfen Was soll erreicht werden?
- Stärkung der Frühen Hilfen
 - Faire Chancen und gute Lebensbedingungen bundesweit
 - Ergänzung bereits bestehender Aktivitäten in Ländern und Kommunen (Kein Ersatz oder Aufbau von Parallelstrukturen!)
 - Ausbau und Weiterentwicklung mit zusätzlichen Maßnahmen befördern
 - Auf- und Ausbau modellhaft anregen, wenn Strukturen und Angebote fehlen
- 8

Die Bundesinitiative als Modellphase (2012-2015)

Gewinnung von übergreifenden **Erkenntnissen** zu:

- Strukturen, Rahmenbedingungen und Ausstattung von **Netzwerken** Frühe Hilfen und des **systematischen Einbezugs des Gesundheitswesens**
- Einsatzmöglichkeiten, Anbindung und Funktion von **Familienhebammen** und vergleichbaren Berufsgruppen in Netzwerken Frühe Hilfen
- Möglichkeiten und Grenzen **ehrenamtlichen Engagements** in Frühe Hilfen

→ **Verbessern diese Maßnahmen die Situation von belasteten Eltern und Kindern?**

→ **Erkenntnisse als Grundlage für Ausgestaltung gesetzgeberischer Regelungen und eines Fonds ab 2016**

Bundesinitiative Frühe Hilfen Fördergegenstände

Zusätzliche Maßnahmen sowie
Regelhafter Ausbau modellhafter Ansätze
Art. 2 Abs. 6 VV

Ehrenamtsstrukturen / Ehrenamtliche
Art. 2 Abs. 5 VV

Familienhebammen und vergleichbare Berufsgruppen
Art. 2 Abs. 4 VV

Netzwerke mit Zuständigkeit für Frühe Hilfen
Art. 2 Abs. 3 VV

10

Netzwerke mit Zuständigkeit für Frühe Hilfen
Art. 2 Abs. 3 VV

Fördervoraussetzungen

- Fachliche Koordinierungsstelle beim örtlichen Träger der Jugendhilfe (außer Landesrecht trifft andere Regelung) mit fachlich qualifizierter Koordination
- Netzwerke (mindestens) aus:
 - Öffentliche und freie Jugendhilfe
 - Gesundheitswesen
 - Schwangerschaftsberatung
 - Einrichtungen der Frühförderung
- Qualitätsstandards und Vereinbarungen
- Zielüberprüfung durch Jugendhilfeplanung

Netzwerke mit Zuständigkeit für Frühe Hilfen
Art. 2 Abs. 3 VV

Fördergegenstände

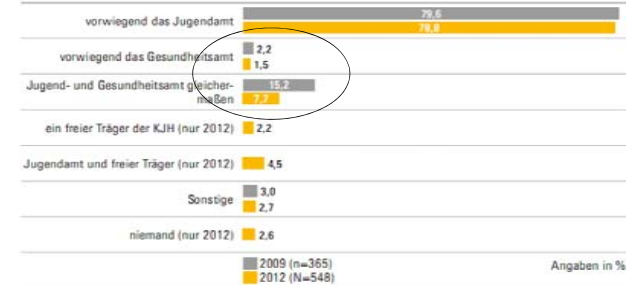
- Netzwerkkordinatorinnen und –koordinatoren
- Qualifizierung/Fortbildung der Koordinatorinnen und Koordinatoren
- Dokumentation und Evaluation der Netzwerkprozesse
- konkrete Arbeit von Netzwerkpartnern (Veranstaltungen / Qualifizierungsangebote)
- Unterstützende Öffentlichkeitsarbeit

Was wissen wir zu den Netzwerken Frühe Hilfen?

Ergebnisse aus der Bestandsaufnahme zu Frühen Hilfen und aus den Modellprojekten -Baseline-

Auf- und Ausbau der Netzwerke Frühe Hilfen

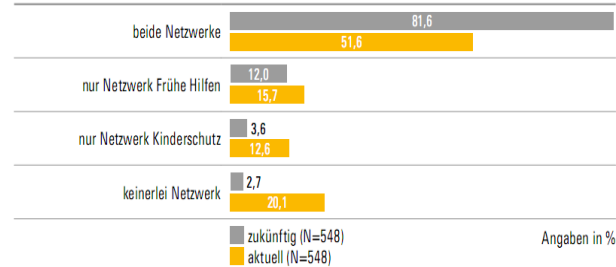
»Wer steuert/koordiniert Frühe Hilfen in Ihrem Amtsbezirk?«



14

Auf- und Ausbau der Netzwerke Frühe Hilfen

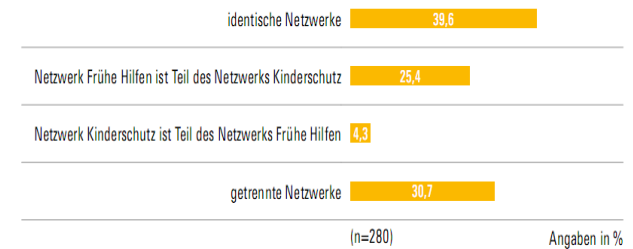
»Gibt es in Ihrem Amtsbezirk ein Netzwerk Kinderschutz/Frühe Hilfen?«



15

Auf- und Ausbau der Netzwerke Frühe Hilfen

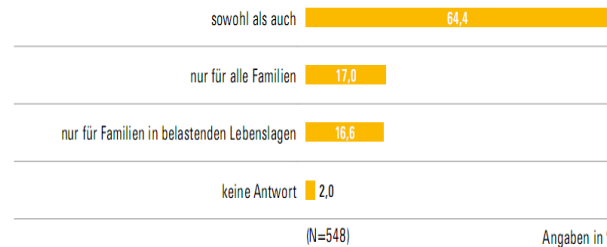
»Wenn es in Ihrem Amtsbezirk Netzwerke für Frühe Hilfen und Kinderschutz gibt, in welchem Verhältnis stehen diese zueinander?«



16

Auf- und Ausbau der Netzwerke Frühe Hilfen

»Wo liegt in Ihrem Amtsbezirk der Schwerpunkt Früher Hilfen? Bei Angeboten...«



17

Netzwerken in den Frühen Hilfen – einfach gemacht?!



Quelle: Deutsche Bahn (Motiv – Touristikfachkraft)

Netzwerken in den Frühen Hilfen – einfach gemacht?!



Kommunales Umsetzungsbeispiel

Grundlegende Dilemmata der Netzwerkarbeit im Kontext Früher Hilfen

- **Differenzierung und Spezialisierung** innerhalb und zwischen den Leistungssysteme, mit je eigenen systemimmanenten Logiken, Praktiken und Finanzierungen
→ Kooperationsdruck zur **ganzheitlichen Lösung** komplexer Probleme
- Stärkere **Steuerung** bei gleichzeitiger **Dezentralisierung**
→ Letztverantwortung der öffentlichen Jugendhilfe ohne entsprechende, gesetzlich verankerte Kooperationsgebote in den umgebenden Systemen (BKISchG)

Grundlegende Dilemmata der Netzwerkarbeit im Kontext Früher Hilfen

- **Vielfalt** von Kooperationsstrukturen nach Aufgaben, Altersgruppen und/oder Sozialraumstruktur
 - **Vernetzung von Netzwerken** als zunehmende Herausforderung
 - Konflikte um **professionelle Autonomie** und Legitimation entlang der Überschneidungsflächen
 - „**Sprachprobleme**“ entlang systemspezifischer Deutungsmuster und Handlungslogiken
 - Spezifische Kompetenzen für **Netzwerkmanagement** erforderlich

Netzwerken in den Frühen Hilfen – einfach gemacht?!

Deshalb:

- Regelmäßige Treffen im Netzwerk (Konferenz, Steuerungs- und Arbeitsgruppen)
- Herstellung von Transparenz vorhandener Angebote
- Entwicklung gemeinsamer Ziele und Zielevaluation
- Verständigung auf gemeinsames Fallverstehen und gemeinsamen Bewertungsrahmen
- Abschluss von verbindlichen Kooperationsvereinbarungen
- Transparente und nachvollziehbare Handlungs- und Entscheidungsprozesse (Rückmeldeschleife, Datenschutz)
- **Innere Haltung getragen von Wertschätzung, Respekt, Transparenz, Kooperationsbereitschaft**

22

Netzwerken in den Frühen Hilfen – einfach gemacht?!

Nutzen und Gewinn:

- Förderung Know-how-Austausch und –Zuwachs zwischen den Partnern
- Bessere Auslastung von Ressourcen (und Steigerung der Effektivität)
- Beschleunigung von Prozessen
- Verbesserte Zusammenarbeit im Einzelfall
- Verbesserte Transparenz über Angebote und Maßnahmen
- Verbesserte Entwicklung gem. Angebote
- Gemeinsame Qualifizierung des Netzwerkes durch:
 - Interdisziplinäre Fort- und Weiterbildung
 - Öffentlichkeitsarbeit

23

Maßnahmen zur Stärkung der Netzwerkarbeit durch die Bundeskoordination

24

Forschung: Bundesinitiative Frühe Hilfen VV: Übergreifendes Erkenntnisinteresse

Artikel 1 VV: Ziel der Bundesinitiative

Wird mit den geförderten Maßnahmen (Netzwerke, Familienhebammen, Ehrenamtsstrukturen) eine Verbesserung der Situation von belasteten Eltern und ihren Kindern erreicht?
Welche Konsequenzen ergeben sich für die Gesetzgebung und für den Fonds, auch hinsichtlich des Gesundheitssystems?

Artikel 6 VV: Koordination auf Bundesebene

Wie ist die Versorgungsqualität der Familien und ihrer Kinder zu bewerten?

- Unterstützungsbedarfe der AdressatInnen
- Verfügbarkeit und Qualität von Angeboten
- Inanspruchnahmeverhalten

25

Forschungsvorhaben des NZFH

1. Dokumentation und Evaluation der Bundesinitiative

- Dokumentation des strukturellen Auf- und Ausbaus Früher Hilfen in Ländern und Kommunen
- Evaluation kommunaler Strukturmodelle und ihre praktische Bewährung
- Kindeswohlgefährdungsmeldungen aus dem Gesundheitsbereich

2. Wirkungsforschung

- Hilfeprozessforschung zum Einsatz von Familienhebammen und vergleichbaren Gesundheitsberufen

3. Prävalenz- und Versorgungsforschung

- Lebenslage/Belastungen von Familien mit Kindern von 0-3 Jahren
- Inanspruchnahme und Bewertung von Unterstützungsangeboten

26

Forschung Herausforderungen im Bereich Auf- und Ausbau von Netzwerken Früher Hilfen

- Definition
- Akteure
- Arbeitsweise
- Konfiguration
- Nutzen

Qualifizierung

Kompetenzprofile und Entwicklung von Qualifizierungsmodulen

- Kompetenzprofil NetzwerkkoordinatorInnen (Veröff. Ende 2013)
- Module für die Qualifizierung von NetzwerkkoordinatorInnen
- länderübergreifende Mindeststandards für Fortbildungsanbieter

Transfer

- Kommunale Austauschplattform: online seit Mai 2013
- Entwicklung von Qualitätskriterien für die Netzwerkarbeit (ab August)
- Arbeitshilfe Netzwerkmanagement
- Überregionale Netzwerketagungen

Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation

- **Öffentlichkeitsarbeit**
→ Unterstützung der Länder und Kommunen:
 - Internetplattform
 - Vorbereitung eines Periodikums zur BI
 - Erprobung von Kampagnenelementen für die kommunale Öffentlichkeitsarbeit (Ansprache der Zielgruppe belastete Eltern)
- **Kooperation**
 - Gremien: Länderkoordinationstreffen, Verbände
 - Kommunen, kommunale Spitzenverbände (Bedarfsabfragen)

30

Maßnahmen im Gesundheitsbereich

31

Kooperation und Vernetzung Modellprojekte (2007 – 2010)

Jugendamt:	Nicht nur höchste Bedeutung, sondern auch beste Bewertung der Qualität
Niedergelassene Ärztinnen und Ärzte:	Sehr hohe Bedeutung, aber sehr schlechte Qualität der tatsächlichen Kooperation, hoher Aufwand zur Pflege, geringe Resonanz
Geburtskliniken:	Sehr hohe Qualität der Kooperation, wenn vertraglich geregelte Kooperationsbeziehung, sehr hoher Aufwand
Hebammen:	Hohe Bedeutung, hohe Qualität, hohes Eigeninteresse, sehr gute Aussichten für zukünftige Kooperation
Schwangerschaftsberatung:	Recht hohe Bedeutung, hohe Qualität, sehr geringer Aufwand zur Pflege der Kooperation, sehr gute Aussichten für zukünftige Kooperation

32

Ausgangssituation: Ärztinnen und Ärzte - Schwierige Netzwerkpartner?!

Mögliche Kooperationshemmnisse:

- Fehlende Vernetzung in die Strukturen der Frühen Hilfen
- Negative Erwartungen an die Jugendhilfe
- Fehlende Vergütung für die Initiierung Früher Hilfen
- Loyalität kommt in der Schweigepflicht zum Ausdruck
- Rechtsunsicherheit hinsichtlich Datenschutzfragen

(Borgwart 2011)

33

Maßnahmen im Gesundheitsbereich

- Entwicklung eines Einschätzungsinstrumentes
- Entwicklung einer Systematik am Beispiel eines Bundeslandes
- Förderung des Projektes Babylotsen an der Charité in Berlin
- Durchführung von Treffen mit Ärztevertretungen
- Stärkere Vernetzung mit dem Kooperationsverbund 'gesundheitliche Chancengleichheit'
- Tagung „Frühe Hilfen in den Geburtskliniken“ (Arbeitstitel): 31.1.2014

Kooperation und Vernetzung Praxisbeispiel: Niedergelassene Ärzteschaft und Jugendhilfe -

„Frühe Hilfen – Vernetzung lokaler Angebote mit vertragsärztlichen Qualitätszirkeln“

- Kooperation mit KV Baden-Württemberg
- Qualitätszirkel als etabliertes Vernetzungs- und Fortbildungsformat
- Schulung von Tandems (Ärzterschaft - Fachkräfte Jugendamt)
- Gemeinsame Familienfallbesprechungen
- Breite Unterstützung durch Steuerungskreis relevanter Akteure

→Derzeitiger Stand:

- Gespräche mit Krankenkassen in Baden-Württemberg zur Finanzierung der ärztlichen Leistung
- Entwicklung eines Beratungsalgorithmus

35

© 2012 – BZgA, DJJ

Ausblick

- Durch die Verortung der Bundesinitiative werden Frühe Hilfen tendenziell in der Jugendhilfe ausgebaut.
→Kooperation auf Augenhöhe findet oftmals nicht statt.
- Es fehlen Voraussetzungen zur strukturellen Verankerung der Frühen Hilfen im Gesundheitsbereich.
→Ansätze zeichnen sich im klinischen und im niedergelassenen Bereich ab.
→Kooperation zwischen den kommunalen Steuerungsstellen (ÖGD und Jugendamt) finden vereinzelt in gemeinsamer Verantwortung statt, aber nicht als flächendeckendes Modell (außer Saarland).

36

Vielen Dank!

Mechthild.paul@nzfh.de

37

Herausforderungen im Bereich Auf- und Ausbau von Netzwerken Früher Hilfen

- **Definition:** Wann ist ein Netzwerk ein Netzwerk im Sinne des BKISchG/der BI? Wie groß muss/soll es sein? Wie häufig soll man sich treffen?
- **Akteure:** Wer soll beteiligt werden? Wie kann man den Gesundheitsbereich aktiver integrieren? Wie gelingt das mit den unterschiedlichen Bereichen und Fachkräften des Gesundheitswesens (ÖGD, niedergelassene ÄrztInnen, Kliniken, Hebammen)?
- **Arbeitsweise:** Was heißt Verbindlichkeit genau? Was soll wie miteinander vereinbart werden? Wie kann man voneinander lernen und miteinander arbeiten? Wie kann man Systemgrenzen überwinden?
- **Konfiguration:** Wie sollen die Netzwerke ausgerichtet sein: Integration von Prävention und Intervention unter deinem Dach oder besser getrennte Netzwerke? (Unschärfe im KKG!)
- **Nutzen:** Woran kann man die Effektivität eines Netzwerks erkennen und wie kann man sie messen? Was bringt das Netzwerk den professionellen Akteuren? Was haben die Familien vom Netzwerk?